

Für Raibach:
 Jahrsfr. . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . 2 „ 10 „
 Monatlich „ 70 „

Mit der Post:
 Jahrsfr. 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Anstellung ins Haus
 bestell. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Wohnhofgasse Nr. 133.

Expedition- & Inseraten
 Bureau:
 Congressplatz Nr. 81 (Eingeh.
 handlung von Jgn. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise

Für die einspaltige Zeile
 à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
 schaltung à 7 kr., dreimaliger
 à 10 kr.
 Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen
 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht veröffentlicht; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 209.

Dinstag, 15. September 1874. — Morgen: Ludmilla.

7. Jahrgang.

„Das österreichische Kanonensieber.“

Die Geschützfrage nimmt bereits eine bestimmtere Gestalt an. So brachte diesertage die „N. fr. Pr.“ eine officiöse Darlegung ihres Standes, in welcher dem Kriegsminister die Pflicht ans Herz gelegt wurde, rechtzeitig auch für die artilleristische Schlagfertigkeit des Heeres Fürsorge zu treffen, und in welcher die Steuerträger gleichzeitig beruhigt wurden über die Kostenfrage. Dieselben belausen sich nach besagter officiöser Darstellung für die Fußbatterien und reitenden Batterien zusammen beiläufig auf fünfzehn und eine halbe Million; davon würden auf die Geschützrohre gegen drei Millionen entfallen, die übrige Summe aber auf Lafetten, Munitionswagen und Herstellung der neuen Geschosse.

Von großem Interesse ist der Artikel, welchen die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ dem „österreichischen Kanonensieber“ widmet. Darin heißt es unter anderm: „Der erste Eindruck, den 1400 Krupp'sche Treffer gegen 300 aus hiesigen Kanonen hervorrufen mußten, war für alle Welt gleich deprimierend, aber mit jener altösterreichischen bureaukratischen Schlaubeit, deren Tradition noch nicht verloren ging, faßte man augenblicklich den Gedanken, durch eine wohlberednete Uebertreibung der artilleristischen Wehrlosigkeit, in welcher man sich befand, das Volk diesseits und jenseits der Leitha auf die großen materiellen Opfer vorzubereiten, die man den Delegationen wird zumuthen müssen, soll anders die nun sofort geplante Gesamtreform des Artilleriewesens zum Heil des Vaterlandes durch-

geführt werden. Allein während in den eigentlich österreichischen Kronländern, in Eisleithanien, wo eine relativ geordnete Finanzwirthschaft vorhanden, der Appell an den Patriotismus mit gebührender Verständnissinnigkeit aufgenommen wurde, der naturthwendig in dem artilleristischen Nothsignal lag, das man vom Steinsfelde aus gegeben, war man in Ungarn minder bereit, ohne Widerrede sich jene pecuniären Zumuthungen ocriohieren zu lassen, welche gerade das Maggarenthum, unter anderen ökonomischen Verhältnissen, am Gefässentlichsten bewilligt hätte.

Allein die finanzwirthschaftliche Krisis, welche auf Ungarn lastet, das wachsende und stets ungedeckte Deficit, die hohen Steuerrückstände und die durch fünf Missernten erheblich geschwächte Steuerkraft dieses Ackerbaustaates, verbunden mit einer kritiklosen Verschwendungssucht seiner Staatsfinanzmänner, die den Credit des Landes, namentlich nach außen hin, schwer geschädigt hatte, waren ebensoviele Gründe, um die verschiedenen politischen Fractionen des Ungarlandes mit tiefstem Mißtrauen gegen die gemeldeten Resultate des Vergleichschießens zu erfüllen, und da man in Pest einer gehörigen Dosis von Macchiavellismus nicht entbehrt, so fühlte man die Uebertreibung aus den Steinsfeld-Berichten sowie deren Zweck sofort heraus und beantwortete sie sofort durch eine Uebertreibung im entgegengesetzten Extrem, indem man eine viel intensivere Ueberraschung und Entmuthigung, respectioe Entrüstung über die Kriegsverwaltung heuchelte, als man im Grund empfand. Allein dies Versteckenspielen kann doch nur von be-

schränkter Dauer sein. Schließlich müssen den wahren Anforderungen gegenüber doch die wahren Gefühle in die Erscheinung treten.

Die Kriegsverwaltung, der man eine besondere Vorliebe für die verfassungsmäßigen Formen kaum nachrühmen kann, scheut sich schon jetzt nicht, das Dilemma in die Frage zusammenzufassen: Was heißt patriotisches Handeln und was ist heilsamer fürs Vaterland, sich in einer solchen Lebensfrage für den Schutz und die Sicherheit des Reiches unter allen Umständen den Forderungen eines parlamentarischen Formelwesens zu unterwerfen, oder ohne Rücksicht auf dessen Bedenklichkeiten nichts zu unterlassen, was Pflicht und Gewissen gebieten, um die Wohlfahrt des Landes vor jedem politischen Zufall nach Möglichkeit sicher zu stellen? Man begreift, daß bei dieser Fragestellung wenigstens für die oberen Regionen, für die maßgebendsten Kreise die Antwort nicht sehr zweifelhaft sein kann, und schon heute fühlt man dies namentlich in Ungarn deutlich genug. Man ist sich dort bewußt, neue Lasten zu den schon bestehenden dem magharischen Steuerzahler (oder auch Nichtsteuerzahler, denn die Steuerrückstände sind dort Legion!) nicht aufbürden zu können. Man weiß deshalb auch die vorauszuhebenden Forderungen für die Artilleriereform keineswegs grundsätzlich ab, aber man möchte sie nur bewilligen, insofern es möglich wäre, sie im Rahmen des gegenwärtigen Armeebudgets, das heißt also mit Hilfe anderweiter Etats-Reductionen und an Ersparnissen aller Art in der gemeinsamen Armee durchzuführen.

Man schlägt dies um so eifriger vor, als man

Fenilleton.

Eine Ballonfahrt nach dem Nordpol.

Phantasie aus dem Czechischen von J. B. Schmiedl.
 (Fortsetzung.)

Bunte Vögel von allen Gattungen umgankelten ihn, zutraulich und furchtlos gafften sie ihn dreist an, setzten sich wohl gar auf seine Schultern und betrachteten in der Nähe das unbekannte Geschöpf; Schwäne ruderten auf dem Flusse und vieles Wassergeflügel näherte sich ihm ohne Scheu; auch fand er ihre Eier und sammelte sie vorsichtig zur nöthigen Nahrung. So wandernd und bewundernd folgte er dem Laufe des Flusses und flog immer höher zum Gebirge.

Da hörte er Donner ertönen und furchtbares Brausen, und als er die Höhe erstiegen hatte, sah er den Krater eines mächtigen Vulkans. Hier war die Werkstatt, wo die Natur ihre Metalle locht und schmeltzt, hier war der Punkt, wo die Erde im ewigen Wirbel der Achse, tief aus ihrem Mittelpunkte ihr inneres Feuer ausströmt, wo die Bestandtheile aller Metalle, Erden, Salze und Gesteine verschmolzen, geläutert, geschieden und wieder vermischt werden.

Erichson staunte über die Größe des Anblickes. Keine Beschreibung aber erreicht auch das furchtbar gigantische Schauspiel, das er gewahrte. Kein Ausbruch des Vesuv oder des Aetna, noch des mächtigen Hekla ist mit dem zu vergleichen, was vor ihm lag. Ueber dem dumpfen Donner im Innern des Gebirges kochte ein Meer von geschmolzenem Metall, glänzend mit dem ewigen Silberblicke, die ganze Umgebung meilenweit erleuchtend und erwärmend. Massen von Schlacken thürmten sich am Rande des ungeheuern Kessels auf, aber die Gewalt des Feuers litt nichts Unreines auf der geschmolzenen Masse. Immer rein und klar blieb die Oberfläche und verdunkelte mit ihrem Glanze die Sonne.

Hier ist der Ursprung der edlen Metalle, von hier ziehen sie sich in Adern und Gängen nach allen Richtungen, bis sie am Ende in die bewohnten Gegenden dringen, erkalten und dem mühsamen Bergmanne erlauben, ihre armseligen Aeste und Aueläufer zu bearbeiten, ihm, der keine Ahnung von ihrem Stamme, von der Masse ihrer Entstehung hat.

Als unser Held dies furchtbar schöne Schauspiel genug bewundert hatte, wollte er zurück zu seinem Lagerplatze gehen, doch nahm er einen Umweg, um ein weiteres Stück dieses merkwürdigen Landes

kennen zu lernen. Da ging es bergauf, bergab, überall der ewige Frühling, das schöne, tropische Klima, aber keine Menschen, keine Spur von seinesgleichen. Als er nun wieder dem Fluße näher kam, fand er eine schöne weite Ebene, mit den herrlichsten Waldungen umgeben. In der Mitte derselben stand ein glänzendes Bild, wie es schien; er eilte es näher zu betrachten.

Auf einem runden großen Altare stand, wie der Erde entwachsen, ein kolossales Standbild von lauterem, gediegenem Golde, mit einer glänzenden Sternenkronen auf dem Haupte. Ein Mantel von gleichem Metalle bedeckte dessen Schultern, an der linken Seite hing ein Schwert, der Griff und die Scheide mit blitzenden Steinen bedeckt. Der erhobene rechte Arm hielt einen kurzen Befehlshaberstab, gleichfalls von lauterem, reinem Golde, geschmückt mit großen blitzenden Steinen. Vor ihm auf dem Altare standen in mancherlei Gestalten und wunderschönen Formen Schalen und Vasen vom edelsten Metalle, mit Steinen von allen Farben und aussehlicher Größe gefüllt. Er nahm deren einige, wusch den Staub im nahen Quell, und der reinste Glanz in vielfarbiger Mischung blühte ihm entgegen. Nein! solche Pracht, solchen Reichthum hatte der

zu verhindern wünscht, daß bei diesem Anlaß wiederum die Forderung an Ungarn herantrete, man möge der kostspieligen Honvedspieleret doch endlich entsagen, dafür die ungarische Landwehr auf demselben sparsamen Fuße einrichten, wie dies in Eisleithanien der Fall ist, und die so frei werdenden Summen einfach für die Neuanschaffungen von Gußstahlgeschützen verwenden. Aber diese Honveds sind das nationale Schöpfung des Ungarvolkes und an sie rühren, heißt die heiligsten vaterländischen Empfindungen des echten und gerechten Magyaren in roher Weise verletzen. Kein ungarisches Cabinet würde es wagen, dem väterlichen Parlamente eine derartige Zumuthung zu unterbreiten, und so stehen sich denn zur Zeit die Gegensätze noch ziemlich schroff gegenüber."

Politische Rundschau.

Saibach, 15. September.

Inland. Das Urtheil, der Kaiserreise nach Böhmen wohne keine politische Bedeutung bei, hat sich bewährt. Dagegen bemächtigen sich officiose Federn der noch immer unverbürgten Ansprache des Kaisers an den Cardinal Schwarzenberg, um die confessionelle Reaction mit den Ultramontanen um die Wette zu predigen. So versichert das leibdienerische „Fremdenblatt“, die Mittheilungen des „Vaterland“ enthielten „in der That mehr als ein Körnchen Wahrheit.“ Das genannte Blatt ergeht sich sodann in vormärzlichen Betrachtungen über die Vorrechte der Krone, über den katholischen Charakter Oesterreichs u. s. w. Es stellt unserem Klerus das Zeugnis aus, daß er gesetzkreu ist und in seiner Mitte sich lauter Braven befinden, während die Verfassungspartei viele Händelsüchtige zählt. Zum Schluß macht das „Fremdenblatt“ die Völker Oesterreichs auf die Gefahren aufmerksam, denen unser leibliches und Seelenheil ausgesetzt wäre, wenn unsere Regierung die Curie erzürnen sollte, und behandelt den „Kulturkampf in dem protestantischen Preußen“ in ganz correct ultramontaner Weise.

Ein wiener Brief der „Bohemia“ hält die Worte des Kaisers an den Cardinal Schwarzenberg für wahrscheinlich. Man müsse fühlen, daß aus ihnen eine wuchtige, schneidige Anklage wider Rom spreche. Ein Monarch von durch und durch katholischer Gesinnung mache einen Vertreter der Kirche daran, daß es die Macht der Verhältnisse ist, die ihn zwingt, seinem Herzensdrange Gehorsam zu thun und der Kirche den Schutz zu versagen, den er ihr gerne gewähren möchte. Die Worte des Kaisers, daß die Kirche von ihm Unmögliches verlange, wurden nicht bei der Vorstellung des Klerus, sondern nach der Hostafel beim Cerele zu Abt Kotter und Bischof Wahalla gesprochen, und zwar so laut und eindringlich, daß die umstehenden liberalen Landesauschmittglieder jede Silbe hörten.

arme Schwede noch nie gesehen. Ein einziger Stein von diesen, wog den Werth des ganzen Städtchens, wo er geboren war, mehrmals auf.

Er war jetzt reich, reicher als irgend einer in der üppigsten Stadt des cultivierten Europa; denn niemand machte ihm diese Fülle von Gold und kostbaren Steinen streitig. Aber wie sollte er diese Schätze fortbringen? Dazu war sein lustiges Fahrzeug viel zu schwach. Das prächtige Gebilde stand ruhig da, als ob es seinen Erbsen erwartete.

Aus einer glücklicheren Zeit, vielleicht aus der grauen Urwelt, wo vor Jahrtausenden auch dies Paradies Menschen bewohnten, stammte dies Kunstwerk her. Welche Revolutionen mochte es überlebt haben, wie viele Generationen waren neben ihm untergegangen?

Unvergänglich, der Zeit und deren Zerstörung entgangen, trotzte es, vom edelsten Stoffe gebildet, noch jetzt, wie es aus der Hand des Künstlers unnahbar hervorgegangen war, dem Einflusse der Luft und der Witterung. Alles dies ging vor dem innern Sinne des glücklichen Entdeckers wie Nebel vorüber. Er vergaß seine einsame Lage, vergaß, daß nur er, er allein einen Blick auf dieses Wunder der

Bier Momente zeichnen die österreichische Nordpolexpedition aus. Sie ist auf dem von ihr besuchten Meere bis zu einem Breitengrade vorgedrungen, der bisher auf dieser Straße noch nicht erreicht worden ist. Die Schlittene Expedition des Oberlieutenants Bayer erstreckte sich überhaupt bis zum höchsten Breitengrade, der jemals erreicht wurde. Ohne Beispiel ist dreitens der zweijährige Aufenthalt in einem so weit nach Norden gelegenen Gebiete. Endlich zählt die Rückreise auf Schlitten und Booten über das mit Eisfeldern überfüllte Meer zu den außerordentlichsten Seeabenteuern, die jemals eine Mannschaft zu bestehen hatte. Die Expedition verdient es somit, in höchstem Maße als hervorragendes Ereignis in der Geschichte der wissenschaftlichen Entdeckungsfahrten behandelt zu werden.

Aus Ungarn wird die Beilegung des Conflictes zwischen dem Honvedministerium und dem Honvedobercommando gemeldet. Ein neues Honved-Dienstreglement wird dem Kaiser unterbreitet werden, durch welches die Stellung des Obercommandos zum Ministerium geregelt wird. In Siebenbürgen soll eine neue Grenzverletzung von rumänischer Seite stattgefunden haben. Die „Reform“ erhält aus Esik Szereda das folgende Telegramm: „Sechshundert Moldauer sind über die Grenze des cister Stabes eingebrochen; der Bizegspan hat auf telegraphischem Wege beim Minister des Innern um Entsendung von Honveds gebeten.“

Ausland. Das Verhalten des mainzer Bischofs Ketteler angesichts der Sedanfeier trägt ihm die wärmsten Lobsprüche der Organe der Gesellschaft Jesu ein. So schreibt die „Voce della Verità“: „Die Blindheit, womit Gott die übermüthigen Sieger von Sedan geschlagen“, sei ein sicheres Zeichen dafür, daß er sie verderben wolle. Der Widerstand der katholischen Deutschen gegen ungerechte Gewalt bezeichne die große Trennung, welche sich jetzt in Deutschland und in ganz Europa vollziehe. „Bald“ — jubelt dieser Epigone der blutrauchenden Inquisitoren — „hab' werden wir die ganze Christenheit in zwei Lager geschieden sehen: hier die Streiter Christi und seiner Kirche, welche die katholische ist, und dort die Rotten Belial's.“

Zum Beweise, daß in Italien Staat und Kirche trotz alledem und alledem besser mit einander auskommen als anderwärts, erzählt der römische Correspondent des „Journal de Geneve“ folgendes nette Geschichtchen: In Filetto-Umberto, einer kleinen Ortschaft im Venetianischen, ist der Pfarrer zugleich Gemeindevorsteher. Nun traf es sich jüngst, daß weder der Bürgermeister noch der Adjunct anwesend waren und ein Paar die gezielte Eiviltrauung verlangte. Da umgürtete der Pfarrer rasch entlich seinen

Kunst thun konnte. Als er endlich sich vom Scaunen erholt hatte, aus den Träumen erwacht war, kam er zum Nachdenken. Er überlegte, was nun aus ihm, was aus seinen gefundenen Schätzen werden sollte. Hier bleiben, in dem zwar schönen aber einsamen Garten sein Leben beschließen wollte er nicht, denn was halfen ihm alle Schätze der Erde, wenn er sie nicht genießen, wenn er seine entdeckten Wunder seinen Nebenmenschen nicht mittheilen konnte, wenn er nicht das blauäugige Mädchen von Stockholm wiedersehen und ihr seine gefundenen Schätze zu Füßen legen durfte? — Nein, als Einsiedler wollte er nicht leben, lieber die gefährvolle Rückreise antreten, lieber sein Schicksal neuerdings den Winden und seinem Valle anvertrauen; blieb ihm doch eine schöne, miewohl schwache Hoffnung, sein Vaterland und Stockholm wiederzusehen. Aber so ist der Mensch, er strebt nach Ruhm und Schätzen, und hat er das höchste Ziel erreicht, so verlangt er nach Mittheilung; ohne diese hat die gütige Natur kein Glück auf Erden begründet, ohne diese ist alles leerer Wahn.

(Fortsetzung folgt.)

enden mit der dreifarbigigen Schärpe und vollzog die bürgerliche Trauung.

Die Herren Carlisten brandschagen nicht nur jene Städte, in denen sie als Feinde einrückten, sondern auch diejenigen, welche zu der Fahne des Prätextenten geschworen haben. Bittere Klagen kommen aus Guernica, der Hauptstadt des Baskenlandes, wo die heilige Eiche steht. Dort haben die Carlisten auf einmal hunderttausend Realen eingehoben und für den 15. d. eine Zahlung von ebensoviel Duros ausgeschrieben. Ob den Bürgern von Guernica da nicht bald die carlistische Begeisterung vergehen wird?

Zu den vielen Infamien, welche die Carlisten schon begangen haben, gesellte sich jüngst eine neue. Ein französisches Fahrzeug mit vielen Passagieren auf der Bidassoa wurde am 7. d. von ihren Vorposten oberhalb Fuenterrabias mit einem Duzend Kugeln begrüßt, die Wände des Rahnes durchlöchert und ein Passagier am Fuße gestreift. Der Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ bemerkt dazu: „Frankreich steckt so etwas ruhig ein. Die Capitäne englischer Kriegsschiffe telegraphieren in solchen Fällen nach London, ob sie wiederschließen sollen. Kommt dann die Antwort, so ist die Gelegenheit, auch wenn sie bejahend sein sollte, längst vorüber. Die Barbaren aber triumphieren und wähnen, daß sie über jegliches irdische Recht erhaben seien und schalten und walten können nach Belieben. So haben sie es gewagt, unsern Landsmann zu erschließen, und sich ihres Frevels gerühmt; so senden sie unseren Schiffen in Gewässern, die für jedes Fahrzeug frei sind, ihre Kugeln zu. Aber diesmal hat der grobe Klot den rechten Keil gefunden.“

Zur Tagesgeschichte.

— Mit der Ueberschrift: „Eine bourbon'sche Niederträchtigkeit“ bringt der „Orden“ nachstehenden, im Auszuge folgenden Artikel dessen Inhalt auch von der officiösen Correspondentia bestätigt wird: „Als es kürzlich in Binaroz (Provinz Castellon) bekannt wurde, daß das dortige Hauptcorps der Carlisten unter Don Alfonso und Dona Blanca dahin zurückkehren würde, und eine Bürgerin diese Nachricht ihrer Nachbarin mittheilte, rief letztere, eine Liberale, aus: „Ich wollte, daß diese Dona Blanca zum Lohn für ihre Missethaten auf dem Wege hierher gekreuzigt würde.“ Kaum waren die Carlisten eingezogen, so denuncierte auch schon die erwähnte Frau ihre Freundin bei einem der Führer, und dieser eilte zu Dona Blanca, ihr die Beurtheilung der Verbrechen anheimstellend. Dona Blanca dictierte folgende Strafe: „Die Frau wird gefedert durch alle Hauptstraßen geführt; hinter ihr her wird ihr Gatte schreiten, welcher der Frau fünfzig Hiebe zu versehen hat; er wird diese Hiebe mit aller Kraft führen, da er im widrigen Falle füllirt wird. Nach Beendigung des Laufes zuges werden dem Manne jene fünfzig Hiebe zurückerstattet, die er seiner Frau gespendet.“ Dona Blanca verlangte auch, daß eine Tochter dieses Ehepaares, ein junges schönes Mädchen, gleichfalls gefedert werde; allein auf gewisse Einflüsse hin blieb dieser Theil des Urtheiles unausgeführt. Diesem Urtheile zufolge wurde die Frau entkleidet, mit Honig und Theer bestrichen, in welche Substanzen eine Unzahl kleiner und großer Federn gesteckt wurden, auf einen Esel gesetzt und durch die Straßen geführt; ihr folgte ihr Gatte, mit einem Peßgel versehen. Er wurde von einem carlistischen Detachement mit Bajonnettschiffen bedroht, wenn er nach ihrer Ansicht auf sein Weib, die Mutter seiner Kinder, nicht kräftig genug losschlug. Es gehört zum richtigen Verständnis dieses Ereignisses, daß die zum Beginn unseres Jahrhunderts die Strafe des „Ferderns“ speziell jenen Weibern zuerkannt wurde, die bei werththätiger Unterstützung der Prostitution irgend einen großen Scandal hervorgerufen hatten. Das Geschick der Unglücklichen, die dumpfe Gattin in der Bevölkerung, der heulende Jabel der Carlisten — dieses alles producirte einen schauerlichen Totalaffekt. Mittheilung hindurch, sagt der „Orden“, stärkte man sich die Worte Dona Blanca's, „dieser Thäue der Theokratie“.

zu: „Auf diese Weise wird man uns achten lernen.“ Man zweifelt an dem Aufkommen des unglücklichen Ehepaars.“ So weit dieser Artikel. Wenn einerseits die carlistischen Pfaffen und andererseits die politischen Chefs der Partei durch solches Beispiel die Massen verblöden, welche Erleuchtete stehen hier der civilisirten Welt bevor?

— Berlebr. Das Postdampfschiff „Frisia“, Capitän Ed. Badenhausen, welches am 26. v. M. von Hamburg abgegangen, ist am 9. d. M. wohlbehalten in Newyork angekommen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Landtagseröffnung.) Heute um 11 Uhr 15 Minuten erfolgte, nachdem um 10 Uhr aus diesem Anlasse in der Domkirche ein Hochamt celebrirt worden, die feierliche Eröffnung der Landtagssession. Gegenwärtig waren der Landeshauptmann Ritter v. Raltenegger und 26 Abgeordnete; als Regierungsvertreter fungierte der Landesregierungsleiter Hofrath Ritter v. Widmann. Die Eröffnungssprache des Landeshauptmanns lautet wörtlich wie folgt:

Hochgeehrte Herren Abgeordnete!
Dem kaiserlichen Rufe vom 10. August d. J. folgend, versammelt sich heute der Landtag Krains; zum zweitenmale im laufenden Jahre sieht das Land seine Vertreter am Werke.

Seien Sie dazu bestens willkommen geheißen, gewähren Sie ihrerseits mir die unumgängliche Unterstützung und vertrauen Sie meiner besten Absicht voller Objectivität in der Führung unserer Geschäfte. Immer ist es ein bedeutungsvoller Moment, dessen sich das Land zu erfreuen hat, wenn es im Tugenden seines obersten autonomen Landesorganes den regeren Pulsschlag seines constitutionellen Lebens wahrnimmt — wann es die Hoffnung sich bestärkt sieht mit neuem Fortschritte aus der Bahn seiner Selbstständigkeit, auf dem Felde der Kulturarbeit manches seiner Bedürfnisse erfüllt oder der Erfüllung näher gebracht zu sehen.

Gewiß nicht minder befriedigt fühlt sich aber der Landesausschuß, wieder in unumwundene Berührung mit der Körperschaft zu treten, aus deren Mitte er kommt, deren Vollzugsorgan er ist — neue Kraft, frischen Muth, weisen Rath für seine weitere Thätigkeit schöpfen zu können.

Nehe als einmal haben wir es in mancherlei Mühe und Sorge des Tages empfunden.
Am Schlusse unserer jüngsten Session hatte ich es als eine Aufgabe des Landesausschusses bezeichnet, alle ihm gewordenen Aufträge zu vollziehen, ohne zu außerordentlichen Hülfsmitteln zu greifen.

Nur zu bald haben sich letztere unvermeidlich gezeigt, der Landesausschuß war genöthigt, mühsel schwerender Schuld über die Bedrücknisse des Augenblickes hinauszutommen.

Diese Verhältnisse, überhaupt die steigenden Erfordernisse des Landesbudgets und neben demselben auch die bedeutenden Verpflichtungen des Grundentlastungsfondes werden die patriotische Sorge und Opferwilligkeit des hohen Landtages schwerwiegend in Anspruch nehmen, — dieser rothe Faden der Finanzlage findet sich eben überall eingewebt, und keine leichte Aufgabe wird es sein, das Sollen und Wollen des Erforderlichen mit dem Können des zu Gewährenden zu vereinbaren.

Die am 1. Oktober v. J. wirksam gewordenen Volksschulgesetze zeigten in der Durchführung ihrer finanziellen Bestimmungen Anstände, welche eine Hauptursache jener Bedrücknisse bildeten; es zeigte sich die Nothwendigkeit, die nach jenem Gesetze hauptsächlich den Gemeinden aufgelassene Dzung des Volksschulbudgets diesen abzunehmen; der dem h. Hause vorgelegene Gesetzentwurf zur Schulgelddauflösung und Einführung der Landesschulumlage soll diesem Zwecke dienen, durch Centralisirung der Finanzkraft, Vereinfachung und Verwohlfeilung der Verwaltung; der geänderte Gesetzentwurf über Verlassenschaftsbeiträge für den Normalschulfond soll dessen Leistungsfähigkeit heben. In anderer Richtung sagte der Landesausschuß die Wichtigkeit des Gemeindeflebens und die ihm vom

hohen Landtage empfohlene Erleichterung der Gemeinden in den zwei wesentlichen Grundbedingungen ins Auge: nemlich Schaffung tauglicher Organe und geregelte Verwaltung.

Die Gruppierung der Hauptgemeinden ist im Landesausschuße zu Ende beraten, die dafür nöthig erachtete Aenderung des Gemeindegesetzes kommt in besonderer Vorlage an das hohe Haus.

Den Haushalt der Gemeinden durchgreifend zu ordnen, ist umfassend vorbereitet; der Vollzug wird, wie sich bisher zeigt, nicht das Werk weniger Monate sein können.

Ne bom razlagal mnogo drugih opravi, ktere nas pričakujejo, k temu delovanju vas povabim, gospodje poslanci, zavedoč, da nam vsim je na srečo blagor, korist in sreča naše domovine; tedaj ne dvomim dohrega uspeha.

Ich laüpfte hieran festes Vertrauen in die Unterstützung der k. l. l. Regierung.

Gestatten Sie mir, Herr Hofrath, daß, indem ich Sie im Namen des Landes bei Ihrem ersten Erscheinen hier im Hause bestens begrüße, ich Ihnen die Hoffnung ausspreche, Sie werden dem, obgleich bis vor kurzem Ihnen fremd gewesenen Lande jenes förderliche Wohlwollen erweisen, welches ein warmes Mitgefühl an dessen Geschicken Ihnen in dem Augenblicke einflößte, als Sie ein gut Theil dieser Geschicke in Ihre Hände gelegt sahen; — in dieser Ueberzeugung richte ich an Sie, Herr Hofrath, die Bitte um kräftige Unterstützung der Erfolge und Beschlüsse unserer Verhandlungen bei der k. l. l. Regierung.

Hohes Haus! Ein schwerer Verlust, obgleich nicht mehr unerwartet, ereilte uns, seit wir uns hier getrennt hatten. Der allgeehrte Landespräsident und Landtagsabgeordnete, einstmalige Landeshauptmann, Alexander Graf v. Auersperg weilt nicht mehr unter den Lebenden! Ein Verhängnis, welches rasch unabwendbar geworden war, rief ihn in der Blüthe seiner Mannesjahre ab von dem hohen Posten, auf den ihn das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers nicht lange zuvor gestellt hatte. Ein offenes Auge und ein warmes Herz für die Bedürfnisse des seiner Leistung anvertrauten Vaterlandes, Mannhaftigkeit und Geduld seines Charakters, feste Willens- und Charakterkraft, die auch sein physisches Leiden bis an die äußerste Grenze zu überwinden wußte, der Schmerz über ein vortheilhaftes Lebende, das eines der glücklichsten Familienleben zerstückte, — dies alles hat die hohe Theilnahme begründet, deren allgemeiner Ausdruck bei seinem Scheiden zutage trat, und sichert ihm das ehrende Andenken, das ich ihm hiemit öffentlich zu weihen mich berufen fühle und wobei ich nicht vergeblich an Ihre Zustimmung appelliere.

Im Begriffe nun den Geschäften des h. Hauses uns zuzuwenden, lassen Sie uns in würdiger Weise beginnen, indem wir zu Sr. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser und geliebten Landesvater unsere ehrerbietigsten Gefühle emporsenden, geeint in alter, fester Treue, gehoben vom Bewußtsein seiner stets gewährten Huld, kličemo, kakor nas vodo vodi. Stimmen Sie in voller Empfindung ein Hoch und Slava Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I., našemu presvitlему cesarji.

Somit nun eröffne ich den Landtag des Herzogthums Krain.

Hierauf begrüßte Hofrath R. v. Widmann als Vertreter der Regierung hochachtungsvoll den Landtag in einer kurzen, fließend vorgetragenen Ansprache. Derselbe versichert, die Regierung werde alles, soviel an ihr ist, zur Förderung der landtäglichen Verhandlungen beitragen, er dankt dem Landeshauptmann für die warmen Worte des Vertrauens, die er ihm entgegen gebracht, und bittet ihn wie das hohe Haus, die Versicherung entgegenzunehmen, daß all sein Wirken und redliches Streben dem Lande gewidmet sein werde, der Förderung des geistigen und materiellen Wohles seiner Bewohner. Zum Schlusse legt Herr R. von Widmann als Regierungsvorlagen auf den Tisch des Hauses einen Gesetzentwurf über die Schonzeit des Wildes, einen Gesetzentwurf über den Schutz des Feldgutes und einen Gesetzentwurf, enthaltend das Uebereinkommen des

Finanzministeriums mit dem Landesausschuße betreffs Regelung des Verhältnisses der Staatsverwaltung zur krainischen Grundentlastungsfonde. Nach dieser Vereinbarung würde dem Grundentlastungsfonde seitens der Finanzverwaltung durch 20 Jahre ein jährlicher unverzinslicher Vorschuß von 150.000 fl. gewährt, weitere Vorschüsse in Aussicht gestellt und noch andere wesentliche Erleichterungen für die Rückzahlung der Grundentlastungsschuld eingeräumt. Das Haus nahm diese Mittheilungen mit Beifall entgegen. Von den drei neugewählten Landtagsabgeordneten war bloß Dr. Schrey anwesend und leistete auch die Angelobung. Der Abgeordnete von Gottschee, Herr Braune, bittet um einen vierzehntägigen, der Abgeordnete Jugovic um einen dreiwöchentlichen Urlaub (beide wegen Geschäftsüberbürdung), der vom Hause gewährt wird. Hierauf erfolgt die Wahl zweier Ordner des Hauses und zweier Verificatoren. Als gewählt erscheinen zu Ordnern Dr. Savinschegg und Dr. Pollstar, zu Verificatoren Herr Deskmann und Dr. Costa.

Nachdem der Vorsitzende 16 Vorlagen des Landesausschusses auf den Tisch des Hauses gelegt, bezeichnet derselbe als vom Landtage zu wählende Ausschüsse einen neungliedrigen Finanzausschuß, einen siebenmitgliedigen Petitionsausschuß, einen fünfmitgliedigen Reichsanwaltschaftsausschuß, einen siebenmitgliedigen Schulausschuß und einen siebenmitgliedigen volkswirtschaftlichen Ausschuß. Die Wahl dieser Ausschüsse sowie die erste Lesung der Vorlagen des Landesausschusses wird in der nächsten Sitzung, d. i. morgen den 16. d. M., vorgenommen werden. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung wurde um 12 Uhr geschlossen.

— (Tagesordnung) der Gemeinderathssitzung am 17. September. I. Bericht der Schulsection über die Theilung des jetzigen Bestandes des Oberrealschulfondes zwischen Stadt und Land. II. Berichte der Polizeisection: 1. über Anschaffung von weitem Hydrophorschlänchen für die Feuerwehr; 2. über die Bestätigung der gewählten Functionäre der Feuerwehr; 3. über ein Strafnachsuchgesuch wegen Uebertretung des Vorkaufsverbotes; 4. über eine Berufung wieder ein Straferkenntnis wegen Uebertretung der Strafpolizeivorschriften. III. Bericht des Civiltombes: über die Bestellung einer Forstaufsicht im Tivolwalde.

— (Aus der Handels- und Gewerbeversammlung.) In der Sitzung vom 11. d. wurde betreffs der unterkrainen Bahn folgende Resolution angenommen: I. Es sei an das hohe k. l. Handelsministerium die Bitte zu richten: es wolle die erforderlichen Schritte einleiten, daß vonseite der ungarischen Regierung die Baubewilligung für jene kurze Strecke, wo die laibach-karlstädter Eisenbahn das krainische Gebiet berührt, erteilt werde. II. Es sei das hohe k. l. Handelsministerium dringend zu ersuchen, in der Erwägung der tatsächlichen Verarmung und des in Unterkrain herrschenden Nothstandes ohne Verzug in der nächsten Reichsrathssession eine Gesetvorlage betreffend den Bau der Locomotiveisenbahn Laibach-Karlstadt eventuell Jofeschal im Abgeordnetenhanse des österreichischen Reichsrathes einzubringen und nach Annahme dieses Gesetzes den Bau dieser Eisenbahn auf Reichskosten sofort in Angriff zu nehmen. III. Es sei vonseite dieser Kammer in der Erwägung, als die krainischen Eisenbahnen in die Peripherie des europäischen Eisenbahnnetzes gehören, eine Denkschrift zu verfassen, diese mit einer Karte zu belegen und beides dem hohen Reichsrathe vorzulegen.

— (Schulsect.) In Steinbrück wurde am 8. September ein Schulfest gefeiert, welches sich durch die Theilnahme vieler Älteren und Jugendfreunde zu einem Volksfest im schönsten Sinne gestaltete. Herr Lehrer Kropel hielt die Begrüßungsrede und dann ging es unter Musikklängen und mit weisgrünen Fahnen zur Wüste des Erzherzog Johann. Ein Mitglied des Ortschulrathes trat als Sprecher auf und pries die Verdienste des Erzherzogs im allgemeinen und bezüglich Steinbrücks noch insbesondere. Nach dem Schlusse der Rede bekränzte ein Mädchen mit dem Worten: „Dieser Kranz mit dem Jauerngrün unseres Dankes, unserer Treu Dir, unvergesslicher Vater der Steier-

marz. Gieder, Vorträge von Gedichten, Bewirtung der Kinder und der Gäste, Trinksprüche, Musik folgten. Den Schluß dieses Festes bildete die Rede des Herrn Kropf, welcher für die seltene Opferwilligkeit zugunsten der Schule und der Schüler dankte und Steinbrück's Bewohnern ein begeistertes Hoch brachte.

Witterung.

Laibach, 15. September.

Die nordöstliche kalte Luftströmung anhaltend. Sonnenchein und Wollen. Wärme: morgens 6 Uhr + 8.4°, nachm. 2 Uhr + 15.4° C. (1873 + 20.1°, 1872 + 21.2° C.) Barometer 742.56 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.9°, um 2.0° unter dem Normale.

Verstorbene.

Den 12. September. Franz Medved, Einwohner, 21 J., Civilspital, chronische Lungentuberculose. — Josef Jallie, Arbeiterkind, 31 J., Sühnerdorf Nr. 19, Rachenbrunn. — Ursula Schmul, Institutwärterin, 85 J., Verforgungshaus Nr. 5, Ruhr. — Agnes Justin, Hüblerwitwe, 81 J., Kapuzinervorstadt Nr. 63, Altersschwäche.

Den 13. September. Johann Latareskit, Hafenschilder, 22 J., Civilspital, chronische Lungentuberculose. — Rosalia Sadnifer, Hüblerkind, 2 J., Moorgrund Nr. 17, Zehrfieber. — Anton Novak, Nagelschmied, 41 J., Civilspital, Lungendäm.

Den 14. September. Ursula Rudolf, Einwohnerin, 46 J., Civilspital, chronische Lungentuberculose. — Jakob Stubic, Arbeiter, 64 J., Gradischavorstadt Nr. 15, Lungendäm. — Angela Podtrajsek, Magazinsaufseherkind, 2 J. und 3 M., Elisabeth-Kinderhospital, Keuchhusten.

Wiener Börse vom 14. September.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 50. Pap.	71.60	71.74	Ög. 50. Sub.-Credit.	94.—	94.50
do. do. 50. in Silber	74.50	74.70	do. in 33 J.	87.—	87.25
Loose von 1854	101.7	1.2 25	ation. d. B.	93.80	93.90
Loose von 1860, ganz	110.—	110.25	lug. Sub.-Creditantf.	86.—	86.25
Loose von 1860, fünf	113.—	113.60			
Prämienf. v. 1864	137.—	137.25			
			Prioritäts-Obl.		
Grundentl. - Obl.			Kranz-Belefs-Bahn	101.50	101.75
Wienbörse	76.—	76.50	Öst.-Kartwegbahn	96.—	96.25
Bugars	78.—	78.75	Eisenbahnen	81.60	81.90
			Staatsbahn	138.—	138.50
			Südb.-Gef. zu 500 Fr.	109.75	110.—
			do. Vons	229.—	229.—
			Lose.		
Actien.			Credit-P.	165.50	166.—
Kugle-Bank	160.75	161.—	Rudolfs-P.	13.50	14.—
Kreditanstalt	246.—	246.25			
Depositenbank	147.60	148.—			
Edcompte-Anstalt	90.—	90.—	Wechsel (3Mon.)		
Franko-Bank	64.—	64.25	Angob. 100 fl. Silber	91.30	91.50
Hanbelbank	84.60	85.—	Kranf. 100 fl.	91.50	91.70
Nationalbank	79.—	79.1.	Hamburg	53.50	53.55
Österr. allg. Bank	66.—	66.50	London 10 Pf. Sterl.	0.80	109.90
Öst. Bankgells.	198.—	200.—	Paris 100 Francs	43.—	43.55
Union-Bank	128.—	128.50			
Bereitsbank	21.—	21.25	Münzen.		
Bereitsbank	109.50	110.—	Rath. Münz-Ducaten	5.20 ³	5.27 ³
Wissl-Bahn	143.—	143.50	20-Francs-Guld.	8.80 ³	8.81.—
Kart-Ludwig-Bahn	250.—	250.50	Preuß. Rosenscheine	1.61 ⁷	1.62.—
Rath. Elisabeth-Bahn	102.—	103.—	Silber	104.—	104.25
Rath. Franz-Joseph-B.	195.75	196.25			
Staatsbahn	5.8	5.1.			
Wübbahn	145.25	145.75			

Telegraphischer Coursbericht

am 15. September.

Papier-Rente 71.50 — Silber-Rente 74.55 — 1860er Staats-Anlehen 110.— — Bankactien 85 — Credit 248.75 — London 109.80 — Silber 103.90 — 20-Francs-Stücke 8.80.

Kostknaben

werden in sorgsame Obhut und Pflege genommen: Neuer Markt Nr. 221, 1. Stock, Hofseite. — Näheres auch in der Expedition. (563-3)

Züchtige

Agenten und Inspectoren

werden für eine gut situierte (551-1)

Versicherungsbank

gesucht. Offerte unter „Reoll“ nach Triest poste restante.

Die Wechselstube des Rudolf Gluck,

Graz, Eschstraße Nr. 4, wird hiermit zur Besorgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462-26)

Druck von Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Eine Wohnung

auf der Klagenfurterstraße im neuen Karl Tauerschen Hause ist wegen Abreise von Michaeli an zu vergeben. Näheres darüber aus Gefälligkeit beim Herrn Eigentümer. (546-1)

Der BAZAR

Illustrirte Damen-Zeitung

Preis vierteljährlich

25 Sgr. — fl. 1. 50 gr. p.

mit Postversendung franco fl. 1. 90 bis fl. 2.

„Der Bazar“

erscheint alle 14 Tage im Umfange von 8-4 Bogen mit vielen Illustrationen und Schnittmustern und enthält u. a. pariser Modebilder, Kinder-Garderobe, Handarbeiten, Novellen, Modenberichte u. c.

Zu Bestellungen empfiehlt sich in Laibach die Buchhandlung von (544-2)

Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Probenummern werden auf Wunsch geliefert.

für Ökonomen!

Phosphorpillen

gegen (222-11)

Feldmäuse, Ratten und Hausmäuse.

Vollständiger Ersatz aller andern Gifte.

Diese Phosphorpillen erfreuen sich wegen ihrer einfachen Anwendungsart und außerordentlichen Erfolge einer großen Beliebtheit und werden namentlich bei Feldmäusen mit unglaublichem Erfolge angewendet, worüber Zeugnisse der ersten Ökonomen des Landes vorliegen.

6 Schachteln mit circa 700 Stück kosten fl. — 80,
12 „ „ „ 1400 „ „ „ 1.44,
1 Pfund „ „ 2000 „ „ „ 1.50,
5 „ „ „ „ „ „ 6.—.

Zu beziehen durch die Apotheke des

P. Birnbacher in Klagenfurt.

K. k. Staatsgymnasium in Gottschee.

Mit 1. October wird in dem neuen, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend gebauten und ausgestatteten Realgymnasium in Gottschee schon die III. Klasse eröffnet. Für freundliche Aufnahme und sorgsame Pflege der Schüler ist bestens Sorge getragen, außerdem dürfte für Eltern und Vormünder noch berückichtigungswürdig sein die Billigkeit und gesunde, angenehme Lage der Stadt, sowie die deutsche Sprache der Bevölkerung. Ferner das Schülern, welche die IV. Klasse des Realgymnasiums mit gutem Erfolge absolviert haben, sowohl im Obergymnasium als in der Oberrealschule ihre Studien ohne weiters fortsetzen können.

Stadtgemeinde Gottschee.

Braune,

Bürgermeister

(545-2)

Gewölbe

am Hauptplatz zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (542-4)

Visitkarten

in hübscher Schreibschrift best ausgeführt in der Buchdruckerei

v. Kleinmayr & Bamberg.



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg. Directe Postdampfschiffahrt von Hamburg nach New-York

ohne Zwischenhäfen anzulanden, vermittelt der deutschen Post-Dampfschiffe I. Klasse, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft. Lessing am 17. September, Herder am 1. Octob., Schiller am 15. Octob., Goethe am 29. October, Wieland am 12. November, Lessing am 26. November.

Passagerepreise: I. Cajüte 165 Thlr., II. Cajüte 100 Thlr., Zwischen-deck 30 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie die Direction in Hamburg, St. Annen 4; in Laibach Karl Achtschin. Briefe und Telegramme adressire man: „Adler-Linie — Hamburg.“ (490-2)

Wiener Weltausstellung 1873 Verdienstmedaille.



Niederlage

der k. k. privileg.



Klattauer Wäschefabrik von Rosenbaum & Perelis

bei

A. J. Fischer

Laibach,

Kundschaftsplatz Nr. 222.

Verkauf zu Fabrikspreisen.

Preiscourante auf Verlangen gratis.

Für schöne und gute Ware wird garantiert. (541-2)



Berleger und für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.